

Dissertationsthema:

Die Verortung der Frühen Neuzeit in der Geschichtskultur der Stadt Köln am Beispiel von Ferdinand Franz Wallraf (1748–1824) (Arbeitstitel)

Skizze des Projektes:

(Stand: März 2017)

Die Stadt Köln blickt seit ihrer Gründung auf eine Geschichte zurück, die für das öffentliche Selbstverständnis der Stadt bis heute stets eine zentrale Rolle gespielt hat und auch in der historischen Forschung einen selbstverständlichen Untersuchungsgegenstand darstellt. Wegen dieser hohen Präsenz von Stadtgeschichte erscheint es vielversprechend, auch den *Umgang* der Stadt Köln mit ihrer Geschichte zu analysieren.

Eine solche Forschungsperspektive kann mithilfe der vor allem durch Jörn Rüsen seit den 1990er Jahren etablierten Kategorie der „Geschichtskultur“ eingelöst werden. Diese eröffnet ein Forschungsfeld mit einem weitreichenden Gegenstandsbereich und legt zudem eine Grundlagentreflexion historischen Denkens und seiner praktischen Wirksamkeit nahe, wie es aktuell auch in der Diskussion um den Forschungsbereich „Public History“ aufscheint.

Zentraler Gegenstand des Projektes ist Ferdinand Franz Wallraf (1748-1824): Als Universitätslehrer, Intellektueller, Autor, Stadtreformer, vor allem aber als Sammler lässt er sich zweifellos als ein Akteur bezeichnen, der Köln zu Beginn der Moderne geprägt hat – gerade in den wechsellvollen Zeiten der sogenannten „Franzosenzeit“ (1794-1815) und der sich anschließenden preußischen Herrschaft. Wallrafs Sammlung bildet bis heute die Grundlage vieler musealer Institutionen Kölns. Obwohl dem „Erzbürger“ seither städtisches Gedenken zuteilwird, ergibt sich insgesamt der ambivalente Eindruck eines „unbekannten bekannten“ Kölners, betrachtet man Wallrafs eher fragmentarische Präsenz in städtischen Diskursen und Wissensbeständen.

Das vorliegende Projekt versucht, Wallraf als Phänomen der Geschichtskultur Kölns zu erschließen, um daran exemplarisch die Genese und Wirkungsweise von Geschichtswissen im städtischen Raum zu untersuchen. Drei zeitlich unterscheidbare Ebenen werden dabei ausgewertet, nämlich erstens Wallrafs Rolle als aktiver Gestalter der Geschichtskultur seiner eigenen Gegenwart, zweitens die Rezeption Wallrafs seit seinem Tod 1824 und schließlich seine Präsenz in aktuellen Veranstaltungen und Publikationen.

Ziel des Projektes sind Einsichten in die Mechanismen der Konstruktion und Funktion geschichtlicher Personen, Entwicklungsprozesse und Motive als Referenzmarker in der Öffentlichkeit. Die Arbeit steht unter der theoretischen Prämisse, dass Geschichtskultur weniger als Diskurs über die Vergangenheit zu verstehen ist, sondern vielmehr eine voraussetzungsreiche Denkkoperation ihrer jeweiligen Gegenwart darstellt. Mit der Konzentration auf Wallraf und seine Nachwirkung in den historischen Kontexten Kölns soll die praktische Bedeutung der Forschungsergebnisse anschaulich erkennbar werden.